



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 16. Juli 2009, 10 Uhr

Rede

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
des Verbandstags 2009
des Genossenschaftsverbands Bayern

am 16. Juli 2009
in München

Begrüßung

Sehr geehrter Herr **Irtl**,

sehr geehrter Herr **Dr. Götzl**,

Sehr geehrter Herr **Prof. Wiegard**,

meine sehr verehrten Damen und Herren!

– *Begrüßung* –

**Kommission
Zukunft Soziale
Marktwirtschaft**

„Die Soziale Marktwirtschaft ist eine Ordnung ohne Alternative. Kein anderes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem bietet einen besseren Kompromiss zwischen den Zielen Effizienz und Gerechtigkeit.“

So lautet die Kernbotschaft des Berichts der Kommission „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“.

Den Bericht haben wir, sehr geehrter Herr Dr. Götzl, vorgestern gemeinsam mit Herrn Ministerpräsident Seehofer der Öffentlichkeit vorgestellt.

Diese Kernaussage entspricht dabei nicht nur meiner eigenen tiefsten Überzeugung.

Die Bayerische Staatsregierung insgesamt **bekannt sich klar zur Renaissance der Sozialen Marktwirtschaft**. Sie ist der einzige erfolgversprechende Weg aus der gegenwärtigen Krise. Sie gibt uns die ordnungspolitischen Leitlinien und Grenzen für staatliches Handeln vor.

Aber wie tief ist diese Ordnung **in den Köpfen und den Herzen der Menschen verankert?**

Ich stelle fest:

- Mehr als **40% der Deutschen** meinen, dass sich die **Soziale Marktwirtschaft nicht bewährt habe**.
- Mehr als **70% der Deutschen** glauben **nicht**, dass die aktuelle Krise eine Chance ist, für **mehr Gerechtigkeit** in Deutschland zu sorgen.

Zitat Bischof Marx

Der Münchener Erzbischof **Reinhard Marx** – ebenfalls Mitglied der Kommission Zukunft Soziale Marktwirtschaft – hat daher nicht ganz zu Unrecht angemerkt, die **Wirtschafts- und Finanzkrise sei auch eine Sinnkrise**.

Die aktuelle **Sozialenzyklika** des Papstes hat Marx deshalb als **Orientierungshilfe zur rechten Zeit** begrüßt und hinzugefügt:
„**Wir dürfen dankbar sein für dieses moralische Ausrufezeichen.**“ (Zitat Ende).

Zitat Spiegel

Der **Spiegel** sieht das ganz anders.
Dort war Anfang dieses Jahres zu lesen.
Ich zitiere:

„In jeder Talkshow wird derzeit mit BÜßer- oder Besserwisserblick an die "Moral" appelliert ... Als ob es auf Moral ankäme. **Die Banker sollen nur ihren Job richtig machen, nüchtern, hanseatisch pfeffersäckig, protestantisch ...**“ (Zitat Ende).

**Grundsatzfrage:
Moral oder
Nüchternheit?**

Wer hat nun Recht, der Münchener Erzbischof oder der hanseatische Spiegel? **Brauchen wir mehr Moral oder mehr Nüchternheit**, um die Soziale Marktwirtschaft mit neuem Leben zu erfüllen?

Begrüßung

Meine Damen und Herren, mit dieser nicht ganz einfachen Frage **begrüße ich Sie alle** – auch im Namen der Bayerischen Staatsregierung – **ganz herzlich** zu Ihrem Verbandstag 2009.

**Motto des Ver-
bandstags 2009**

Schon das diesjährige **Motto** drückt aus, dass die bayerischen Genossenschaften mit großem Selbstbewusstsein durch die Wirtschaftskrise gehen:

**„Genossenschaften in Bayern –
mit Sicherheit stabil“**

Herr Dr. Götzl hat bereits sehr deutlich gemacht, warum das so ist:

Die Organisationsform der Genossenschaft fördert nachhaltiges und verantwortungsvolles Wirtschaften.

Nüchternheit und **Moral** sind im Genossenschaftswesen also keine Gegensätze.

Sie gehören zusammen.

Damit ist der Genossenschaftsgedanke **eine der Antworten** auf die soeben gestellte Frage.

Bevor ich Ihnen aber weitere Antworten zur „Moral in der Wirtschaft“ zumute, möchte ich mich nun **harten ökonomischen Fakten** zuwenden.

Aktuelle Wirtschaftslage

Meine Damen und Herren, an der aktuellen Situation gibt es nichts zu beschönigen:

Auch Bayern steckt in der **tiefsten Rezession der Nachkriegszeit.**

Die Ausfuhren des Freistaats sind in den ersten vier Monaten 2009 gegenüber 2008 um 26,5 Prozent abgestürzt. Das trifft an vorderster Front die stark **auslandsorientierte** Industrie.

Aber auch an den stärker **binnenwirtschaftlich** ausgerichteten Wirtschaftszweigen geht der Abschwung längst nicht mehr vorbei:

Entsprechend miserabel ist der Jahresauftakt auch in Bayern ausgefallen. Das belastet die Jahresbilanz massiv. Wir müssen 2009 mit einem Einbruch der Wirtschaftsleistung rechnen, der ähnlich einschneidend sein wird wie im Bund.

Ausblick

Wie geht es im Verlauf dieses Jahres weiter? Erfreulicherweise zeigen die harten Konjunkturdaten erste Anzeichen einer Stabilisierung. Umsätze, Auftragseingänge und die Exporte sind zuletzt wieder gestiegen.

Aber eines ist auch klar: Die ersten Ansätze einer Erholung spielen sich auf einem sehr niedrigen Niveau ab. Wir dürfen bis auf weiteres keine Wachstumsraten wie in den letzten

Boomjahren erwarten. Vor uns liegen harte Jahre, bis wir gesamtwirtschaftlich wieder das Niveau von 2008 erreicht haben.

Arbeitsmarkt

Das bedeutet, dass wir für den **Arbeitsmarkt keine Entwarnung** geben können. Er hat sich bislang zwar vergleichsweise robust gezeigt. Der eigentliche Härtetest steht uns hier aber noch bevor. Spätestens ab Herbst ist ein stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit zu erwarten.

Krisenbekämpfung ...

Auch in den nächsten Monaten wird uns daher die **Rettung einzelner Unternehmen** vor große Herausforderungen stellen.

... in Einzelfällen ...

In einer Vielzahl von Fällen konnten wir bereits **schnell, unbürokratisch und vor allem ohne öffentliches Aufsehen helfen**, oftmals durch Koordination, Moderation und manchmal durch einen gewissen Druck auf die Beteiligten, keinesfalls immer durch den Einsatz staatlicher Gelder.

Wir bleiben dabei weiterhin bei unserer **ordnungspolitisch klaren Linie**.

Wir kämpfen um jeden Arbeitsplatz.

Bürgschaften dürfen aber nur ausnahmsweise und nach genauer Prüfung gewährt werden. Nicht marktfähige Strukturen dürfen nicht auf Staatskosten konserviert werden.

Das Schicksal der Unternehmen, der betroffenen Arbeitnehmer und ihrer Familien, damit auch ganzer Regionen, haben wir sehr genau im Blick. **Aber wir dürfen auch nicht auf Kosten der Zukunft aller handeln.**

... und im Bankenbereich

Das gilt auch für den Bankenbereich. Allerdings würde eine Insolvenz großer Banken mit zehntausenden von Firmenkunden massive Risiken bergen – in einer Zeit, in der die Kreditversorgung schwieriger geworden ist, sogar noch mehr. In bestimmten Fällen kommen Rettungsaktionen Staat und Steuerzahler vermutlich billiger als die Insolvenz eines Schlüsselunternehmens und vor allem die drohenden Folgeausfälle bei vielen Betrieben, Zulieferern oder Kunden.

Letztlich war das auch der Grund für die Rettungsaktion der Staatsregierung bei der **BayernLB** – eine Entscheidung, die uns **alles andere als leicht gefallen ist.**

Unterstützung für kleine und mittlere Unter- nehmen

Im Fokus unserer landespolitischen Anstrengungen stehen aber **kleine und mittlere Unternehmen**.

Dabei hat sich unser „**Bayerischer Mittelstandsschirm**“ bestens bewährt. Das deutlich gestiegene Bürgschaftsvolumen und die wachsende Zahl der geförderten Unternehmen zeigen, dass wir das richtige Instrument zur richtigen Zeit geschaffen haben.

Finanzierungs- fragen

Finanzierungsfragen sind eben – gerade in einer Zeit schrumpfender Märkte, aber anhaltend hoher Kosten – **für viele Unternehmen der Schlüssel fürs Überleben**. Die nicht ganz unberechtigte Sorge der Wirtschaft vor einer **Kreditklemme** tut ihr Übriges.

Transparenz und Verlässlichkeit zwischen Banken und Unternehmen müssen deshalb oberstes Gebot sein.

Auf meine Initiative haben sich Spitzenvertreter der Wirtschaft daher auf **Leitlinien für eine verlässliche Mittelstandsfinanzierung** verständigt.

Wir bleiben am Ball, damit diese Allianz zur Si-

cherung der Kreditversorgung mit Leben erfüllt wird. Wenn Banken sich zu historisch niedrigen Zinsen refinanzieren können, erwarte ich, dies auch in den Kreditkonditionen für die Betriebe zu sehen.

Regulierung der Finanzmärkte

Was auf Landesebene getan werden kann, um die Folgen der Finanzkrise zu begrenzen, das tun wir auch.

Die entscheidenden Weichenstellungen müssen aber auf **nationaler, europäischer und supranationaler Ebene** erfolgen.

Wir brauchen ein intelligenteres **Regulierungsmanagement der Finanzmärkte**.

Herr Dr. Götzl hat dazu bereits sehr viel Richtiges und Wichtiges gesagt.

Ich kann mich also kurzfassen, deshalb nur ein paar Anmerkungen.

Erstens müssen wir darauf achten, nicht einfach noch mehr Regulierung der Finanzmärkte zu bekommen. **Mit Zuviel des Guten kann man auch die Finanzmärkte strangulieren.**

Ich will dem ganz bewusst als Leitidee mehr Transparenz, mehr Effizienz und mehr Verant-

wortungsbewusstsein entgegensetzen, bei Regulierern genauso wie bei Regulierten.

Bösenumsatzsteuer

Zweitens warne ich vor falschen Heilsbotschaften. Manche aktuellen Vorschläge sind geradezu absurd. Lassen Sie mich nur ein Beispiel herausgreifen: Die von einigen Parteien geforderte **Wiedereinführung der Börsenumsatzsteuer** würde den Kapitalmarkt gerade **nicht** beleben. Die Kapitalversorgung der Wirtschaft wird nicht besser, wenn ich sie verteuere.

Dreigliedriges Bankensystem

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir drittens ein paar Worte zum **dreigliedrigen Bankensystem**. Es hat sich gerade in Zeiten turbulenter Kapitalmärkte als stabilisierend und mittelstandsfreundlich erwiesen.

Dank der unterschiedlichen Rechtsformen und Geschäftsmodelle verhindert unser Dreisäulensystem ein gleichgerichtetes Marktverhalten. Es wirkt damit als **Dämpfer gegen extreme Entwicklungen** auf den internationalen Finanzmärkten. Der Wettbewerb zwischen den einzelnen Säulen kommt den Kunden in Form attraktiver Konditionen zugute.

Ein weiteres Plus: Die Genossenschaftsbanken haben nicht oder kaum in US sub primes investiert. Auch deshalb stehen Sie gerade **dem Mittelstand** ohne Abstriche als **verlässlicher Partner** weiterhin zur Verfügung. Dafür danke ich Ihnen ausdrücklich.

Ich bin mir sicher: Die Genossenschaften werden sich auch in Zukunft als **flexibel und leistungsfähig genug** erweisen, um sich unter geänderten Markt- und Rahmenbedingungen zu behaupten.

Meine Damen und Herren!

Politik für neues Wachstum

Viele Wirtschaftsstrukturen werden zukünftig anders aussehen. Nach der Krise wird nicht wie vor der Krise sein. Deshalb müssen wir schon heute damit anfangen, **neue Wachstums- und Beschäftigungsfelder** zu erschließen.

Aus diesem Grund hat **Zukunftssicherung** für die Bayerische Staatsregierung oberste Priorität:

Mittelstand

Wir setzen erstens auf den **Mittelstand**:

Am 22. Juni 2009 ist der **Mittelstandspakt** der Staatsregierung mit 44 Partnern aus der Wirtschaft unterzeichnet worden.

Wir wollen damit den **Informationsfluss** zu den kleinen und mittleren Unternehmen verbessern – z. B. über Hilfs- und Fördermaßnahmen.

Und wir wollen mehr Schlagkraft durch die **Formulierung klarer gemeinsamer Positionen** zu wichtigen mittelstandpolitischen Handlungsfeldern.

Ich danke dem **Genossenschaftsverband Bayern**, der sich selbstverständlich auch beteiligt.

Infrastruktur

Wir brauchen zweitens eine **moderne leistungsfähige Infrastruktur** und kämpfen deshalb in Berlin für eine deutliche Anhebung der Mittel für Investitionen in den Erhalt-, Neu- und Ausbau von Straßen und Schienenstrecken. Der flächendeckende Ausbau des Breitbandnetzes steht ebenfalls ganz oben auf unserer Agenda.

Gleichwertige Lebensverhält- nisse

Wir sorgen drittens für **Wachstum und Arbeitsplätze im ganzen Land.**

Wir halten am Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilen Bayerns fest.

Forschung und Technologie

Und wir bekennen uns nicht zuletzt zum **technischen Fortschritt** als dem Schlüssel für nachhaltiges Wachstum. Die Innovationen von heute sind die Produkte für den nächsten Aufschwung.

Wir wollen alles tun, um die Vorrangstellung Bayerns in der

- Kommunikations-, IT-, Umwelt-, Bio-, Energie-, Elektro- und Medizintechnologie
 - sowie in der Luft- und Raumfahrt
- zu **erhalten, auszubauen** und – wo nötig – **zurückzugewinnen.**

Unser Ziel ist, den Freistaat zu einer der fünf stärksten Technologieregionen der Welt zu machen. Deshalb zählen die Förderung von **Forschung, Entwicklung und Innovationen** ebenso wie die **Fortentwicklung des Bildungssystems** zu den herausragenden Arbeitsschwerpunkten der Koalition in Bayern.

Potential Bayerns

Bayern hat mehr als andere das Potential, durchzustarten und sich an die Spitze eines neuen Aufschwungs zu setzen.

Bayern ist eine Marke in der Welt. Bei meinen Auslandsbesuchen, zuletzt in Moskau, kann ich feststellen, welches große Vertrauen unser Land und seine Unternehmen überall im Ausland genießen. Darauf gilt es aufzubauen.

Meine Damen und Herren!

Schluss

Wie steht es nun um die eingangs gestellte Frage? Brauchen wir in der Wirtschaft mehr **Nüchternheit** oder mehr **Moral**?

Wert der politischen und wirtschaftlichen Ordnung Deutschlands

Ich meine: Wir brauchen **beides**, nämlich

- einen **nüchternen Blick**
- auf den **ethischen Wert**

der wirtschaftlichen und politischen Ordnung Deutschlands.

Eckpfeiler dieser Ordnung sind das **Grundgesetz**, dessen 60. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, und die **Soziale Marktwirtschaft**.

Beide haben dazu beigetragen, **Freiheit** und **sozialen Frieden** zu sichern und ein beträchtliches **Wohlstandsniveau** zu erreichen.

Kernbestandteil dieser Wertordnungen sind die **Freiheit und die Eigenverantwortung jedes Einzelnen**. Dabei wende ich mich ausdrücklich gegen jede Form individuellen oder kollektiven Egoismus. Freiheit und Verantwortung verwirklichen sich immer mit der **Orientierung am Gemeinwohl**.

**Kommission
„Zukunft Soziale
Marktwirtschaft“**

Dazu nochmals die **Kommission „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“**. Sie stellt fest:

„Die Finanzkrise und in ihrer Folge die Wirtschaftskrise sind **keine Krisen der Sozialen Marktwirtschaft**.“

Die Kommission fordert aber eine **„offensive gesamtgesellschaftliche Debatte über den Wert der Sozialen Marktwirtschaft“**.

**Ordnungen
werden von
Menschen
getragen**

Ich halte das für ganz entscheidend. Denn Demokratie und Soziale Marktwirtschaft sind nur dann **stabil**, wenn sie vom **Vertrauen** und vom **Engagement** der Menschen getragen werden.

Friedrich Wilhelm **Raiffeisen** hat diesen Gedanken – bezogen auf die Genossenschaftswesen – sehr schön ausgedrückt:

„Genossenschaften sind immer das, was menschliche Einsicht, geistige Kraft und persönlicher Mut aus ihnen machen.“

(Zitat Ende)

Meine Damen und Herren, das **Geheimnis für die Vitalität des Genossenschaftswesens** ist auch das Geheimnis für die Vitalität unserer gesamten Wirtschaftsordnung.

Es ist dringend notwendig, dass die Menschen **aufs Neue entdecken:**

- Die Soziale Marktwirtschaft ist eine **zutiefst humane** Ordnung.
- Sie ermöglicht **Freiheit** und **Selbstverantwortung** mit Blick auf das **Allgemeinwohl**.
- Die Soziale Marktwirtschaft lebt vom **Engagement jedes Einzelnen**.
- Sie ist eine Ordnung **ohne Alternative**.

Helfen Sie mit, dass die Menschen in unserem Land einen **neuen und vertrauensvollen Blick** auf die **bewährte Wirtschaftsordnung** unseres Landes gewinnen.

Dann werden wir moralisch gestärkt aus der Krise hervorgehen.

Dann sind wir bereit, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen weiterhin guten Verlauf des Verbandstags, interessante Gespräche, Vorträge und Diskussionen.

Vielen Dank!